

Mariem Rouatbi:

Erfahrungsbericht zur Exkursion nach Delhi 2020 – oder eine Autofahrt zu siebt

Wenn ich nun gezwungen wäre, meine Eindrücke unserer Exkursion nach Delhi in drei Worte zusammenzufassen, dann wären jene drei Worte: abenteuerlich, lecker und herzerwärmend. Man liegt in der Annahme, dass sich eine Exkursion im Rahmen des Seminars ausschließlich aus Vorlesungen und dem Betrachten von themenspezifischen Sehenswürdigkeiten zusammensetzt, absolut falsch.

Unter dem Aspekt „Sufismus in Indien“ hat man in Delhi eine vielfältige Auswahl an Kulturgütern. Davon haben wir in neun Tagen unvorstellbar viel mitgenommen: die größte Moschee Indiens „Jama Masjid“ und jegliches Leben um sie herum durften wir in der Abenddämmerung beobachten, durch den Qutub-Komplex haben uns ein Professor und einige Studenten aus Delhi (einschließlich historischer Ausführungen) manövriert, im Nizzamuddin-Schrein durften wir, zwischen jungen und alten Sufis, einer traditionellen Qawwali-Musikgruppe lauschen und Humayuns Grab gab uns keinen Anlass mehr, die Kamera abzulegen oder nicht mit offenem Mund die Architektur zu bewundern.

Unser dreitägiger Workshop an der University of Delhi lehrte uns nicht nur eine Menge über die Kultur und Geschichte des Sufismus in Delhi, sondern veranlasste uns direkt zu Anfang neue Kontakte mit Studenten zu knüpfen, wenn nicht sogar Freundschaften zu schließen und Diskussionen über das Seminar zu führen, sich über den Jetlag zu beschweren oder ganz spannend: sich über zwei unterschiedliche Kulturkreise zu belehren.

Überwältigend war auch die Gastfreundschaft, die uns entgegengebracht wurde. Wenn es ein Problem gab, das noch nicht einmal ausgesprochen wurde, stand man bereits im Fokus voller Aufmerksamkeit. Im Guesthouse wurden uns von den Dozenten und Studenten warme Decken vorbeigebracht, unseren letzten Abend wurden wir bei Frau Professor Dr. Khanna mit traditionellen Gerichten verköstigt (es wurde gesungen, gedichtet, gegessen und gelacht). Als sich drei deutsche Studentinnen mit der Rikscha verfahren und auf ihrem Weg ins Nirgendwo zufällig auf drei indische Studentinnen ihres Workshops trafen, wurden alle mit dem Auto abgeholt. Das Resultat: sechs Studentinnen saßen im Auto des Mentors und führten lebhafte Unterhaltungen über die Katastrophe, der sie um ein Haar entgangen sind. Die Geschichte wird nach vier Monaten noch erzählt.

Abgesehen von all den schönen Momenten gab es hin- und wieder Infektionen, die einen Abend Bettruhe veranlassten und im Guesthouse wurden wir von hartnäckigen Affen belagert. Daraus

lernte ich, dass Extremsituationen eine Reisegruppe zusammenhalten. Ob die Exkursion verlaufen ist, wie ich sie mir vorgestellt habe? Nein. Sie war viel fantastischer.

Mariem Rouatbi

Victoria Dmitrenko:

Erfahrungsbericht Indien (Januar 2020)

Im Rahmen des Seminars " Sufismus in Indien " von Prof. Dr. Orthmann nahmen fünf Studierende an der Exkursion nach Neu Delhi vom 04.01-12.01.2020 teil. Da wir schon mehrere Monate interessante Vorträge zur Geschichte von Sufismus und zu den Naqshbandiya und den Chishtyya-Orden viel gehört haben, war es sehr interessant für uns, die Chishtyya Tradition von innen zu sehen. Beim Besuch des Schreins von Nizam ad-Din Aulya Chistiyya (Gründer des Ordens) herrscht eine außergewöhnliche Atmosphäre. Viele Gläubige beten vor dem Schrein des Auliya (arab. Heiliger) zu Allah, rezitieren Suren aus dem Quran und machen Dua (Bittgebete) für die Familie, Gesundheit, vor einer Prüfung etc. Obwohl ich schon Ziyarat (Besuch des Grabes eines Auliya) in der Türkei und Tadschikistan gemacht hatte, waren mir einige Traditionen neu, z.B. das man die Gräber mit Rosenblätter schmückt und das man einen Knoten mit einem orangenen Faden bindet, während man eine Dua rezitiert. Wenn die Bitte in Erfüllung geht, dann entbindet man den Knoten. Typisch für den subindischen Kontinent ist auch die Quawali Rezitation, wobei die Lobpreisung von Gott durch Gesang und Trommelmusik erfolgt.

Vom 06.01-08.01.2020 nahmen wir an einem dreitägigen Workshop zum Sufismus in Indien an der Delhi University, Indraprastha College for Women teil, das von der dortigen Dozentin Dr. Meenakshi Khanna organisiert wurde. Wir hörten in diesen Tagen viele interessante Vorträge zur Tradition des Sufismus und mussten am letzten Tag ein Thema dazu in der Gruppe organisieren. Während den Pausen konnten wir uns mit den indischen Studierenden unterhalten und ihnen Fragen auch außerhalb des Studiums stellen, wie z.B. indischen Alltag, Kultur, Familie etc. Es waren sehr nette und herzliche Mädchen, mit denen ich auch den Unterrichten meine Zeit verbrachte. Zu einigen von ihnen habe ich immer noch Kontakt. Am letzten Tag vor der Abreise hatten wir das Glück, die Dozentin Dr. Khanna zu Hause zu besuchen und die schöne Gastfreundlichkeit zu erleben.

Außerhalb den Veranstaltungen an der Universität wir wichtige Sehenswürdigkeiten, die zum islamischen Kulturerbe gehört wie das Grab von Humayun, Qutb Minar und die Jama Masjid (Freitagsmoschee). Delhi ist nicht nur ein Sammelbecken für verschiedene Kulturen und Religionen, sondern weist ein über 800-jähriges islamisches Kulturerbe auf. Im Jahr 1206 wurde

das Delhi-Sultanat gegründet und später war es eine der bedeutendsten Zentren des Moghulreiches. Im Gegensatz zum Iran, wo die blaue Farbe und der Türkei, wo die weiße Farbe bei Moscheen und islamischen Bauten dominiert, so ist es auf dem indischen Subkontinent die braune Farbe. Das Grab von Humayun ist von einem schönen Park umgeben. Im hektischen Alltag von Delhi bieten die Parkanlagen vom Grab des Humayun und von Qutb Minar etwas Entspannung und sind schöne Oasen in der bevölkerungsreichen und ein wenig chaotischen Stadt. Das Grab von Humayun ist eines der schönsten Plätze, die ich im Leben gesehen habe und selbstverständlich gibt es in Delhi noch vieles mehr zu sehen. Nun gehört Delhi zu einer meiner Lieblingsstädte in der Welt. Ich möchte mich von ganzem Herzen für die Exkursion bei Prof. Dr. Orthmann und bei Dr. Meenakshi Khanna bedanken. Ohne Ihre Organisation wäre alles unmöglich gewesen.

Victoria Dmitrenko (Studierende der Iranistik)

Zohal Jabbar:

Die Reise nach Delhi war in vielerlei Hinsicht eine große Bereicherung. In der kurzen Zeit die wir hatten, haben wir es geschafft viele der wichtigsten Sufi Heiligtümer und Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Vor allem der Besuch in der Dargah von Nizamuddin Aulia, wird mir für immer in Erinnerung bleiben. Besonders das persönliche Gespräch mit dem Sufi Sheikh und die Ehre ein Qawalli hautnah miterleben zu dürfen, hat das Verständnis und das Gefühl für den Sufismus erweitert. Leider wurden wir auch Zeuge von viel Armut und Not, was leider in Indien zum Alltag gehört. Dennoch war es sehr berührend zu sehen wie viel Mut und Hoffnung die Menschen durch ihre Religion schöpfen.

Während des Workshops am Indaprashta College for Women, war vor allem der direkte Austausch mit den Studentinnen sehr aufschlussreich, denn wir haben nicht nur voneinander gelernt, sondern es haben sich auch Freundschaften entwickelt, für die ich sehr dankbar bin. Es war eine einmalige Gelegenheit an der DU studieren zu dürfen, auch wenn es nur für eine kurze Zeit war. Der Workshop war nicht nur interessant, sondern hat auch Spaß gemacht, da wir viel in Gruppen gearbeitet haben und jeder von uns verschiedene Vorgehensweisen und Vorwissen zu den Themen hatte.

Der Ausflug zum Qutub Minar war ein weiterer unvergesslicher Tag. Der Qutub Komplex ist unglaublich in seiner Architektur und je länger man hinschaut, desto mehr Details fallen einem auf. Es ist das wohl beeindruckendste was ich in meinem Leben bisher gesehen habe. Dadurch, dass die

Tour von einem Professor der JNU, der auf das Gebiet spezialisiert war begleitet wurde, hatten wir die Gelegenheit alle Fragen zu stellen die uns auf der Seele brannten.

Während unserer Freizeit haben wir nicht nur im Connaught Place eingekauft, sondern sind auch in das Künstlerviertel Champa Gali, welches wir niemals ohne den Tipp einer Studentin besucht hätten. Es ist sind viele kleiner Gassen mit Street-Art und lokalen kleinen Restaurants die man unbedingt ausprobieren sollte. Generell ist das Essen in Indien sehr lecker und abwechslungsreich gewesen, also für jeden der mutig ist und nichts gegen Schärfe hat genau richtig. Spätestens nach dem fünften Tag hatte ich mich dann auch alle daran gewöhnt, dass es ist nichts Ungewöhnliches ist unterwegs wegen einer Kuh oder einer Horde Affen anhalten zu müssen. Aber auch das gehört dazu und hat für viel Gelächter während unserer Reise gesorgt.

Abschließend kann ich nur nochmal wiederholen, wie dankbar ich für diese einmalige Gelegenheit bin. Delhi ist unglaublich vielseitig und beeindruckend und die Orte die wir besucht haben zählen für mich zu einigen der schönsten Orte der Welt.

Puja Djafari:

Die Exkursion nach Delhi war für mich eine aufregende, faszinierende und äußerst lehrreiche Zeit. Sie stellte sich mit ihren verschiedenen Facetten als überaus interessant und aufschlussreich heraus. Besonders viel mitgenommen habe ich bei unserem Besuch des Schreins von Nizam-Uddin Awliya. Und der Workshop scheint mir auch sehr gelungen zu sein und nicht nur inhaltlich. Denn es war eine wirklich lehrreiche Erfahrung mit den Studenten am IPCW in Kontakt zu treten, ihre Lebensweise näher kennenzulernen und Einblicke in das Student-Sein aus einer anderen Perspektive zu bekommen. Den Erfolg der Exkursion führe ich auf die hervorragende Leitung zurück, mein Dank gilt daher auf jeden Fall Frau Prof. Orthmann und Frau Dr. Khanna. Aber auch der Community um das IPCW und der anderen Colleges sei zu danken, denn sie haben uns letztendlich viel ermöglicht. Rückblickend gratuliere ich dem Programm und hoffe, dass in Zukunft noch viele Studenten von solchen Angeboten profitieren können.

Sarah Stein:

Im Rahmen des Seminars „Sufismus in Indien“ hatte eine kleine Studentengruppe der Iranistik die Möglichkeit für zehn Tage nach Delhi zu reisen. Für mich war es das erste Mal in dieser riesigen und chaotischen Stadt. Die vielen neuen Eindrücke wirkten auf mich überwältigend und zum Teil auch etwas überfordernd, aber nicht im negativen Sinne.

Zwischen bekannten und eher weniger bekannten Sehenswürdigkeiten, köstlichem Essen, stets überfüllten Straßen, Grünanlagen mitten in der Stadt und so vielen neuen Eindrücken, dass ich gar nicht recht weiß, an welcher Stelle ich ansetzen soll, fand ich mich nun wieder.

Für mich war der Kontakt zu den indischen Studenten und Dozenten die prägendste Erfahrung. Am Indraprashta College for Women nahmen wir gemeinsam am dreitägigen workshop „Sufism in South Asia“ teil. Wir wurden sehr herzlich und freundschaftlich willkommen geheißen und auch außerhalb der Uni begleitet. Durch den Umstand sich auch außerhalb des Campus begegnen zu können, bekamen wir die Möglichkeit uns auch auf zwischenmenschlicher Ebene besser kennenzulernen. Es entstanden viele interessante und lustige Momente, an die ich sehr gern zurückdenke.

An unserem letzten Abend lud unsere Professorin vor Ort, Dr. Khanna, die indischen Studenten und uns zu sich und ihrer Familie ein. Auf dem Weg dorthin teilten wir uns auf mehrere Rikschas auf und es endete schließlich damit, dass ich mit zwei Kommilitoninnen in der Pampa landete. Da waren wir also: Drei deutsche Studentinnen ohne Ortskenntnisse und ohne Handyempfang. Wir beschlossen den Rückweg zu rekonstruieren und liefen schließlich drei der indischen Studentinnen förmlich in die Arme – oder treffender ausgedrückt: direkt vor die Rikscha. Wir freuten uns wie verrückt einander gefunden zu haben und man schickte ein Auto, um uns einzusammeln. Sieben Menschen freuten sich und lachten in einem für sie viel zu kleinen Auto.

So kamen wir doch noch am Ziel an und die indischen und die deutschen Studierenden und Dozierenden konnten noch einen wundervollen Abend miteinander verbringen, bevor wir uns am nächsten Tag wieder auf die Heimreise nach Deutschland begaben.

Ich bin sehr dankbar über die tollen Möglichkeiten des kulturellen und intellektuellen Austauschs, die solch eine Exkursion mit sich bringt und ich bin glücklich, dass ich Teil davon sein darf. Ich freue mich ebenso darauf, wenn uns die indischen Studierenden und auch Dr. Khanna hoffentlich zukünftig in Göttingen besuchen kommen werden.